



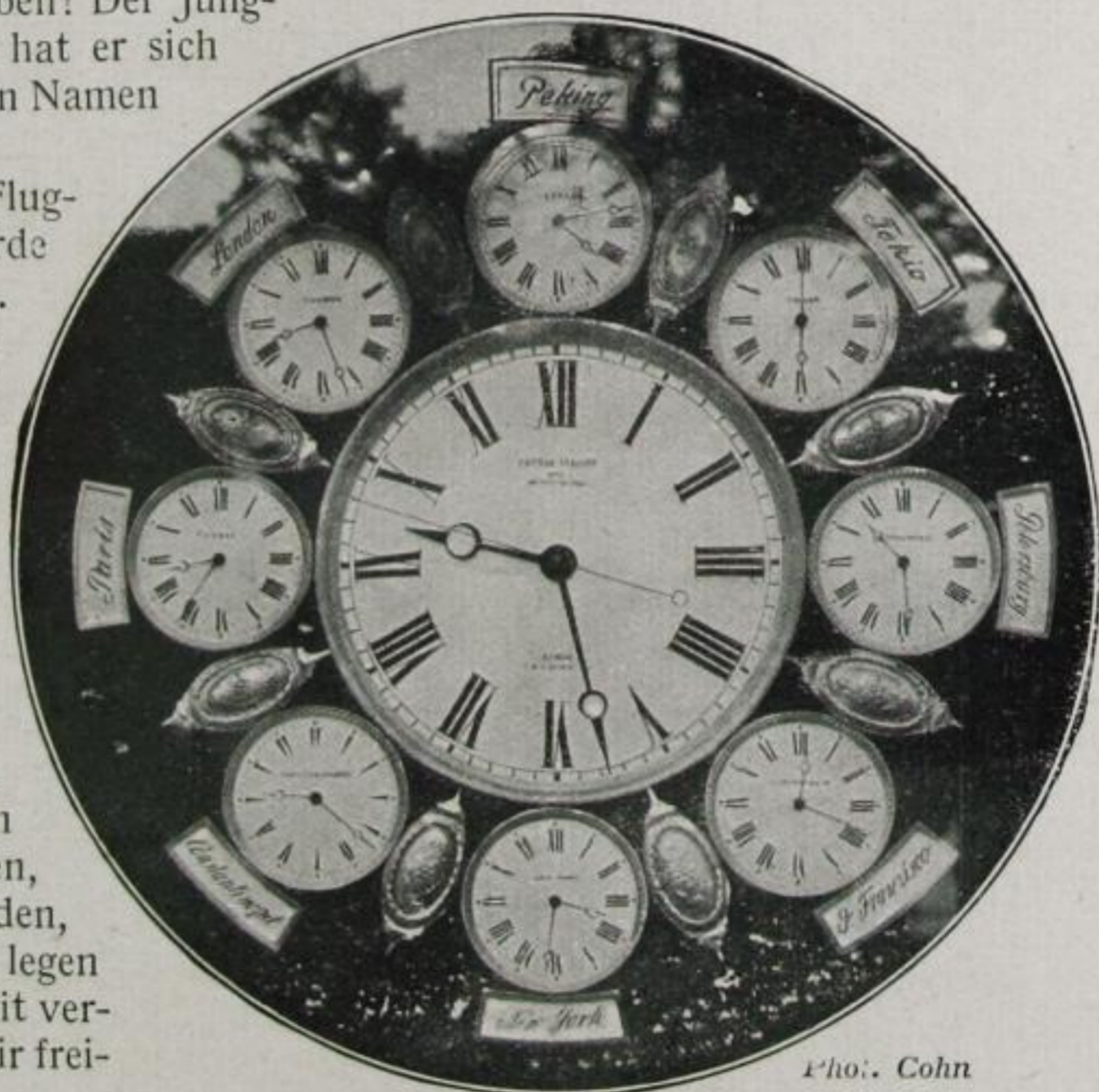
*Eine groteske Phantasie mit realem Hintergrund,
berichtet von Clemens Webster,
illustriert von Paul Telemann*

DA PLAGEN sich die gelehrten Professoren damit, wie sie uns verjüngen können. Die Herren Woronoff, Steinach und ihre Jünger pflanzen uns teils Affendrüsen ein, teils nehmen sie allerlei sonstige Prozeduren vor, um aus verkalkten Großpapas frische Draufgänger und Schürzenjäger zu machen. Im Museum bleiben die Frauen vorm „Jungbrunnen“ von Lucas Cranach stehen, auf dem auf der einen Seite alte Runzelweiber in den Brunnen steigen, um auf der anderen als frischgewaschene Jungfrauen herauszukommen. Ach, wenn man es doch ebenso schön haben könnte!

Ihr könnt es ebenso schön haben! Der Jungbrunnen existiert — allerdings hat er sich modernisiert und führt jetzt den Namen „Flugzeug“ oder „Zeppelin“.

Wir müssen uns nur in ein Flugzeug setzen und einmal um die Erde herumfliegen, nach Osten zu. Schon sind wir einen Tag jünger. Also nochmal rum! Schon wieder einen Tag jünger. Nochmal, drei Tage gewonnen! So fliegen wir immerzu und passen genau auf, bis wir in das schöne Alter kommen, wo man sämtliche Examina hinter sich hat und damit für den Normalmenschen das Leben beginnt. Dann hören wir auf. Würden wir weiterfliegen, so würden wir zuletzt so jung werden, daß man uns ins Steckkissen legen müßte. Darauf und auf die damit verbundenen Freuden verzichten wir freiwillig.

Warum wir durch diesen Flug nach Osten immer jünger werden?



L'hoi. Cohn

Eine Uhr im Schaufenster des Uhrmachers Felsing, die die Zeiten folgender Hauptstädte anzeigt: Peking, Tokio, Petersburg, San Francisco, New York, Konstantinopel, Paris, London